

KIRCHE

Essen: Wie eine Frau für die gleichberechtigte Kirche kämpft Jetzt lesen

Niklas Bessenbach 15.10.2020, 16:06



Barbara van de Lücht im Kreuzgang des Essener Doms in der Innenstadt.

Foto: André Hirtz / FUNKE

Foto Services

ESSEN. Frauen haben in der katholischen Kirche wenig Rechte. Die Essener Vorsitzende der Katholischen Frauengemeinschaft kämpft dagegen an. Ein Porträt.

Barbara van de Lücht kämpft gegen einen Gegner, den sie kaum kennt. Er ist vielfältig, verschwiegen und mächtig. Wenn er und Barbara van de Lücht sich mal begegnen, lächelt er, verspricht sogar zu helfen, dreht sich um und nichts ändert sich. Ihr Gegner ist die katholische Kirche, besser gesagt, die kirchliche Leitungsebene, der Papst und das Bischofskollegium. Seit 20 Jahren engagiert sie sich in der **Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands** (kfd) in Essen. Sie setzt sich dafür ein, dass Frauen alle Ämter wahrnehmen dürfen wie die Männer, letztendlich also auch Päpstin werden dürfen. „Der Kampf für Gleichberechtigung in der Kirche ist mir eine Herzensangelegenheit“, sagt sie.

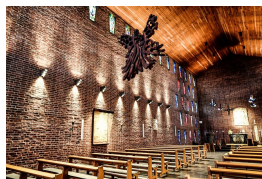
U... feiert erste Erfolge. Als Vorsitzende der kfd in Essen vernetzt sie Mitglieder, plant **Demos** und... erlegt Strategien, wie die katholische Kirche ein offener Ort für Frauen werden kann. „Es

gibt kein überzeugendes Argument, warum Frauen nicht geweiht werden sollten“, sagt sie. Selbst will sie nicht Priesterin werden. „Es ist für Kampf für die anderen Frauen. Für eine bessere Zukunft.“

Auf den ersten Blick ist wenig rebellisch an Barbara van de Lücht. Sie ist 55 Jahre alt und lebt mit ihrem Mann in Duisburg. Neben ihrem Engagement in der Kirche, arbeitet sie bei Haus und Grund, einem Verband der Immobilieneigentümer. Ihre beiden Kinder haben selbst schon Kinder, man kann sich gut vorstellen, wie van de Lücht am Bett ihrer Enkel sitzt und ihnen vorliest. Aber sie sagt: „Ich war schon als Kind ein Rebell. Ich habe mich darüber geärgert, wenn meine Eltern sagten, was die Nachbarn denn nur denken werden.“

KIRCHENNUTZUNG

Essen: Gemeinden teilen sich künftig Kirche in Bergerhausen



Barabara van de Lücht kämpft für eine Kirche, in der Frauen gleichberechtigt sind

Die Kirchenleitung stellt sich gegen Gleichberechtigung. Damit Frauen Priesterin werden können, so erklärt sie, müssten sie auch geweiht werden. **Doch weil Jesus nur männliche Apostel um sich versammelt habe, könne man**

Frauen nicht weihen. Auch Papst Franziskus vertritt diese Position.

WEITERE THEMEN

Bomben in Essen: Anwohner verzögern Entschärfung für Stunden

Corona Essen: Inzidenzwert liegt am Freitag erstmals über 60

Neuer Streik: Kein Bus und Bahn am Montag – womöglich länger

Dass van de Lücht für eine gleichberechtigte Kirche kämpft, ist nicht selbstverständlich. Ihre Eltern haben sie nicht religiös erzogen. „Kirche und Religion war kein großes Thema bei uns.“ Dennoch war ihre Gemeinde in Duisburg-Beek für sie wichtig, als sozialer Treffpunkt.

Van de Lücht fühlte sich wohl in den Messen, wollte gerne Messdienerin werden – durfte es aber nicht. Stattdessen schloss sie sich einer Mädchengruppe an. Einmal in der Woche trafen sie sich, um über ihren Glauben zu reden. „Das war noch sehr unpolitisch.“ Über die Rolle der Frau dachte sie erst später nach.

In der Lehre traf sie viele Macho-Männer - das prägte

Amit 16 fertig mit der Schule war, lernte sie Maler und Lackierer. „Ich gehörte zu den ersten drei Frauen in Duisburg, die diese Ausbildung gemacht haben“, sagt sie. Auf den Baustellen sei es

teilweise derb zugegangen. Sie sei da auf viele Machos getroffen, sie nennt sie Gorilla-Männchen. „Das war für mich als junge Frau oft peinlich, ich habe öfter einen roten Kopf bekommen.“

Doch sie wehrte sich. Ihr Vater sagte ihr, Lehrjahre seien keine Herrenjahre. Ihr Ausbilder riet ihr, Ellenbogen zu zeigen. Daraufhin sei sie den Männern selbstbewusster gegenüber getreten. Und die Männer begannen sie zu behandeln wie eine von ihnen.

Als ihr erstes Kind den Kommunionunterricht besuchte, intensivierte sich ihr Engagement in der Kirche, sie besuchte jeden Sonntag die Messe. Später brachte sie Kindern den Glauben näher, indem sie ihnen **Kommunionunterricht** gab. „Geschichten aus der Bibel mit den Kindern zu lesen, hat meinen Glauben gefestigt“, sagt sie. Als Malerin und Lackiererin arbeitete sie nie. Ihr Ausbildungsbetrieb übernahm sie nicht, kurz war sie arbeitslos. Sie nahm eine Stelle bei Penny an, räumte Regale ein. Es dauerte nur ein Jahr, da war sie Leiterin der Filiale.

Ein Pater ermutigte sie, sich politisch mit der Kirche auseinanderzusetzen

2000 trat sie der kfd bei, wo sie Pater Dominik Kitta kennenlernte. Er ermutigte sie politische Aktionen der kfd zu besuchen. Sie nahm daraufhin an Workshops teil, wo sie lernte Gruppen zu moderieren. Und beim **Equal Pay Day** verteilte sie Flyer auf der Straße. „Pater Dominik hat meinen Horizont erweitert“, sagt van de **Lücht**. „Durch ihn habe ich angefangen mich zu politisieren und über Gerechtigkeit der Frauen in der Kirche nachzudenken.“

Bei der kfd arbeitete sie sich hoch bis in den Vorstand des Essener Verbandes. Sie lernte Frauen kennen, mit denen sie sich verbündete. Vor einem Jahr hat sie einen Protestmarsch mit 350 Menschen in Essen organisiert. Sie liefen mit Trommeln, Schellen und Rasseln vom Essener Hauptbahnhof bis zum Dom. „Wir sind stark, wir sind viele, wir erreichen unsere Ziele“ riefen sie. An der Demo nahmen auch der Domprobst Thomas Zander und der Generalvikar Klaus Pfeffer teil. Der Essener Bischof **Overbeck** kam nicht. „Das hat uns ziemlich geärgert“, sagt van de **Lücht**.

„Mächtige Männer verhindern Wandel“

Wenn sie nach einem Treffen mit den Frauen von der kfd nach Hause kommt, sagt ihr Mann zu ihr: „Na, warst du wieder aufmüpfig?“ Aber er meine das scherzhaft. „Meine gesamte Familie, Freunde und Freundinnen unterstützen mich sehr in meinem Engagement.“ Priester, mit denen van de **Lücht** spricht, sind in der Regel auf ihrer Seite. „Ich bekomme eigentlich kaum Gegenwind.“ Auf den Demos sind es manchmal ältere Frauen, die gegen die Gleichberechtigung sind. „Die sagen, ist doch alles gut wie es ist. Was spielt ihr euch auf?“ Aber das sei eine Minderheit.

Frustrierend sei, dass die mächtigen Männer in der Kirche sich gar nicht äußern. „Die bleiben im stillen Kämmerlein und verhindern den Wandel.“ Aber immerhin: Der Bischof in Essen meinte vor einigen Jahren noch, zum Wesen der katholische Kirche gehöre, dass Frauen keine Priesterin werden könnten. Heute zeigt er sich offen für eine gleichberechtigte Kirche.

Van de Lücht feiert erste Erfolge - und fordert einen radikaleren Protest

Auf die Frage, ob es wünschenswert sei, dass Frauen in der katholischen Kirche gleichberechtigt seien, antwortet er: „Ja, auf jeden Fall.“ Es sei zudem mehr Geschlechtergerechtigkeit möglich. Bis die erreicht sei, dauere es noch lange. „Hier ist noch ein weiter Weg zu gehen.“

Aber was macht er für den Wandel? „Wir fördern Frauen in wichtigen Positionen unserer kirchlichen Verwaltung und Führung“, sagt Bischof Overbeck. Zudem gebe es Projekte, die die Struktur und Kultur der Kirche verändere, um der Benachteiligung von Frauen entgegenzutreten.

Für van de Löcht sind das zwar schöne Worte. „Die Kirchenführung toleriert uns, aber aktiv werden sie nicht“, sagt sie. Es ist auch ihr und ihrem Team zu verdanken, dass selbst ein Bischof mittlerweile Frauen in der Kirche befürwortet. Ihre Aktionen sind Nadelstiche, die wohl immer mehr Kirchenmänner umdenken lassen.

Dennoch findet van de **Lücht**, der Protest der Frauen müsse radikaler werden. Es müsse sich bald was ändern, sonst sehe sie schwarz für die **Zukunft der Kirche**. „Ich könnte mir vorstellen, dass es etwas bewirkt, wenn alle Frauen ihre ehrenamtliche Arbeit für eine längere Zeit niederlegen würden.“ Dann sehe die Kirche mal, dass sie ohne uns nicht klar kommt. „Ich will, dass es eines Tages eine Päpstin gibt.“

KOMMENTARE (2) >

WAZ Newsletter Essen

Täglich wissen, was in Essen los ist

Jetzt anmelden

Mit meiner Anmeldung zum Newsletter stimme ich der [Werbevereinbarung](#) zu.

LESERKOMMENTARE (2)

KOMMENTAR SCHREIBEN >

GundelGaukeley

vor 21 Stunden

Machtdemonstration

Keine gleichen Rechte, aber bei der Kirchensteuer scheuen es die Funktionäre nicht, Frauen gleichzusetzen. Es wird sogar das Geld von in Sünde gefallenen Geschiedenen ohne Vorbehalte akzeptiert, da ist man nicht zimperli...

Mehr anzeigen

MELDEN > ANTWORTEN >



stadtfreunde

15.10.2020 20:47

Behandlung aller Katholiken und Katholikinnen

Ich wünsche Frau van der Lücht guten Mut und viel Erfolg.
Persönlich finde ich es unerhört, dass es in der katholischen
Kirche die Ungleichbehandlung von Menschen gibt.
Es macht die Kirche UNGLAUBWÜRDIG!

MELDEN > **ANTWORTEN >**

